

Year: 1985

Zwei Basler Quellentexte zu Beat Rhenans Lebensende und Nachlass

Jenny, Beat Rudolf

Posted at edoc, University of Basel

Official URL: <http://edoc.unibas.ch/dok/A6243450>

Originally published as:

Jenny, Beat Rudolf. (1985) Zwei Basler Quellentexte zu Beat Rhenans Lebensende und Nachlass. *Annuaire / Amis de la Bibliothèque humaniste de Sélestat*, 35, S. 283-286.

Zwei Basler Quellentexte zu Beat Rhenans Lebensende und Nachlass

Beat Rudolf JENNY

A. Caspar Hedios Bericht über Rhenans Tod in Strassburg

Die hervorragende Bedeutung des folgenden Briefes für die Biographie Rhenans haben schon Horowitz und Hartfelder, die ihn erstmals abdruckten, teilweise erkannt. So wird er sogar im Vorwort des BRhBW (S. VII) ausdrücklich erwähnt: "Den Schluss des Briefwechsels bildet ein Brief von Hedio... an Erb, der vom Tode des Rhenanus berichtet, und der aufgenommen ist, weil durch ihn die bisherige Vorstellung von der kirchlichen Stellung des Rhenanus in seinen letzten Lebensjahren vollständig umgestossen werden dürfte". Ebenso zurückhaltend klingt die analoge Aeusserung auf S. 9 Anm. 51, während in der entsprechenden Anmerkung auf S. 590 (Anm. 1 zu Nr. 448) eindeutig zu wenig differenziert und begreiflicherweise ohne die heute auf Rhenan anwendbaren Begriffe der "via media" und der "troisième église" kurzerhand behauptet wird: "Rhenanus hat zweifellos der evang. Partei angehört", und alle gegenteiligen Angaben in der Biographie von Horowitz (1872) widerrufen werden. Aber nebst dieser Aussage Hedios über Rhenans kirchliche Einstellung enthält der Brief ein genaues, bisher infolge Textverderbnis allerdings teilweise unverständliches Bulletin über Rhenans letzte Krankheit und seinen Tod und bot, lange bevor Hans Kaiser in ZGO 70 (NF 31), 1916, S. 32ff. diesbezüglich Ordnung schaffte, das richtige Todesdatum (20. Juli; nicht 20. Mai, wie das Epitaph und ihm folgend die Handbücher noch bis in jüngere Zeit angaben).

Zuverlässigkeit kann dieses Zeugnis vor allem auch deshalb beanspruchen, weil es von einem an und für sich erstrangigen und bezüglich Rhenans besonders kompetenten Zeugen, nämlich von Strassburger Münsterprediger Caspar Hedio, stammt, dem unter den Strassburger Reformatoren wohl eindeutigsten Erasmianer und zugleich dem unter diesen bevorzugten Freund Rhenans. "Ex nostris theologis magno amore et pietate doctorem Hedionem est persecutus", bezeugt Joh. Sturm (BRhBW Nr. II, S. 10); und sein Zeugnis wird bekräftigt durch die Tatsache, dass Rhenan ursprünglich Hedio an sein Sterbebett in Strassburg rufen lassen wollte, um ihm mangels Testament seinen letzten Willen zu übermitteln, und offenbar nur wegen Hedios Abwesenheit schliesslich Gervasius Gebwiler zu diesem Zweck aus Schlettstadt herbeiholen liess (H. Kaiser, loc. cit., S. 43-46), während sich der Briefwechsel zwischen Rhenan und Hedio bislang nur indirekt belegen liess (BRhBW Nr. 386 Z.1); Nr. 368 (S. 501); Nr. 447). — Ueber Hedio (Ettlingen, Baden, 1494 — Strassburg 17. Okt. 1552) vgl. die Handbücher und zuletzt: Hermann Ehmer, Ein Schreiben Kaspar Hedios an Graf Georg II. von Wertheim, in: ZGO 130 (NF 91), 1982, S. 335-339, mit unvollst. Literatur.

Aber auch der Adressat des Briefes, der Superintendent der nach Zürcher Vorbild reformierten Kirche der gräflich-württembergischen Herrschaften Reichenweier und Horburg, Matthias Erb (Ettlingen, Baden, 1494 - Rappoltsweiler 1571), ist Garant für offene, unverstellte Aeusserungen Hedios: Einerseits als Lands-

mann, Jahrgänger. Schulkamerad und lebenslänglicher engster Freund Hedios und andererseits als guter Bekannter Rhenans (vgl. BRhBW Nr. 398 ; 413 ; 368). Zu Erb vgl. zuletzt : Beat R. Jenny, Bullingers Briefwechsel mit dem Elsässer Reformator Matthias Erb (1539-1571), in : Heinrich Bullinger, 1504-1575. Gesammelte Aufsätze zum 400. Todestag, Bd. 2 (= Zürcher Beiträge zur Reformationsgeschichte Bd. 8), Zurich 1975, S. 57-86, mit Lit.

Angesichts seiner Bedeutung drängte sich ein Wiederabdruck des vorliegenden Briefes aufgrund des Originals unter Behebung der bisheri-

gen Irrtümer auf, zumal Horawitz/Hartfelder in Unkenntnis der Siglen des Thes. Baum. der Meinung waren, "Mss. A.B. (= Antistitii Basi-liensis)" bedeute "Argentinensis bibliothecae", und deshalb dafür hielten, der Originalbrief sei 1870 verbrannt.

Für die Textgestaltung waren die Editionsgrundsätze der AK massgebend. Anmerkungen wurden nur dort angebracht, wo diejenigen von H/H zu ergänzen oder richtigzustellen waren. Ob die verschiedenen Textverderbnisse im Erst-druck der Vorlage oder H/H anzulasten sind, wurde, weil nun irrelevant, nicht untersucht.

Caspar Hedio an Matthias Erb in Reichenweier <Strassburg> 29. Juli 1547.

a) Original : Basel, Universitätsbibliothek, Mscr. Ki.Ar. 25b, fol. 102.

b) Kopie (19. Jh.) : Strassburg, BNU, Thesaurus Baumianus, XVIII 79.

Druck : BRhBW Nr. 448, S. 590 f.

Adresse (rückseitig) :

Eximio viro D. Matthiae Erbio, docenti Eüange-
lion in Richenwiler, meo chariss(imo) fr(atr)i. Richenwiler.

S.D. Mi Erbi. Beatus mortuus est XX Julii hora prima noctis. Cum eo
fuere Bucerus, Lenglinus et Batodius. Edidit Christianas voces. Can-
5 cro putant finiuisse vitam hanc mortalem. A balneo sane non bene
habuit teste medico d(omino) Petro (!). Venit enim Argentoratum ad-
flictiss(ima) valetudine, ut, cum vellet meiere, similiter venter
etiam solueretur. Quare Rudolphus lator plurimum officii, laboris
et tedii in hunc insumpsit. Hoc mihi vehementer dolet, quod
10 intestatus dicitur discessisse. Vtinam Bibliothecam Vuilhelmitanis
nostris legasset ! Sed hec est vita humana : fugax, fallax, incerta,
inconstans, et mors certo pulpat pede doctorum pauperum tabernas re-
gumque turres. Fuit mihi singulariter charus propter studium antiqui-
tatis et historias. Religionem veram haud dubie amaui, tametsi pa-
15 trię ceremoniis se conformarit, forte Erasmi sententiam sequutus.
Non est prudentis pugnare cum moribus sui seculi (?).

1f. Fehlt bei Horawitz/Hartfelder (= H/H).

3. S.D. samt vorangesetztem, ergänztem Hedio Erbio als Ueberschrift gemäss Editionsgrundsätzen H/H.

6f. Adflicta prima valetudine H/H false.

7. Ut enim vellet meiere, simul H/H false. Ob simul oder similiter, infloge Kürzung schwer zu entscheiden.

14. Et historiae H/H false, jedoch sinngemäss. Indessen kann nur historiasgelesen werden, also : propter... historias.

17. Accepissem H/H false.

(1) Dr. Peter Roth (ZGO 70 (NF 36), S. 42).

(2) Es bleibt zu untersuchen, ob Hedio in diesem Satz die "sententia" des Erasmus (Z.15) wiedergibt oder ob er hier seine eigene Meinung darlegt. Im ersteren Fall wäre vor dem-im Manuskript nach Punkt mit Majuskel eingeleiteten-Non ein Doppelpunkt zu setzen.

Ego sane libenter acces<s>issem, cum egrotaret, et per medicum illi obtuli meam operam donauique vino ; sed interea accidit, ut 14 diebus visitatio ecclesiarum Furstenb (ergensium) me hinc auelleret, pridie-
20 que primum redii domum.

Principis tui (3) vicem doleo, cui optarim feliciorum Carolum et fauentiorem ; sed hec est Germanię calamitas ex iusto Dei iudicio. Bene vale, mi Erbi.

Comitia dicuntur instituta Augustę ad Kl. Septemb(ris). Vtinam
25 pro pacificatione vera istic agatur. Vale, et hasce literas mitte ad d(ominum) de Rappolstein (4), item ad Valentinum Schultetum Roderheim (5), XXIX. Julij Anno XLVII.

C. Hedio Tuus

(3) Nicht Herzog Ulrich von Württemberg, wie H/H angeben, sondern der seit dem Schmalkaldischen Krieg durch den Kaiser geächtete und in der Schweiz im Exil weilende Herr der Herrschaften Reichenweier und Horburg, Graf Georg von Württemberg, Herzog Ulrichs Bruder.

(4) Egenolf von Rappoltstein, durch seine Mutter Anna Alexandrina geb. Gräfin von Fürstenberg (und Schwester des Grafen Wilhelm von Fürstenberg, dessen evangelische Landeskirche i.d. Ortenau Hedio soeben visitiert hatte (Z.19)) früh für den evangelischen Glauben gewonnen. Mutter und Sohn gewährten Erb, mit ihm schon zuvor sehr eng verbunden, nach der Lutheranisierung der Herrschaften Reichenweier und Horburg 1561 in Rappoltswäiler Asyl.

(5) Bleibt zu identifizieren. Roderheim = vermutlich Rodern, zw. Bergheim und St Hippolyte (Das Reichsland Elsass-Lothringen Bd. 2, 1901-1903, S. 904f.).

B. Die Basler Drucker Hieronymus Froben und Nikolaus Episcopus fordern Manuskripte und gedruckte Bücher, die sie Rhenan zu Lebzeiten zur Verfügung gestellt haben, aus dessen Nachlass zurück.

Angesichts der über Jahrzehnte hinweg dauernden engen Zusammenarbeit zwischen Rhenan und der Offizin Froben/Episcopus kann weder die Tatsache erstaunen, dass beim plötzlichen Hinschied Rhenans Handschriften und-zwecks Neuauflagen vom Herausgeber durchkorrigierte-Druckexemplare, welche die Drucker als ihr Eigentum beanspruchten, bei Rhenan lagen, noch die Behauptung, ihr Verlust würde der Offizin schwersten Schaden zufügen. Obwohl -ja, vielleicht sogar : Weil -bisher keine weiteren Dokumente zum vorliegenden Handel bekannt geworden sind, kann angenommen werden, dass die Basler ihre Bücher zurückerhielten -und dass dieselben später in Basel mit dem übrigen Archiv der Offizin untergingen. Sicher ist, dass beide Basler Drucker 1551 -vermutlich vor dem Schlettstädter Stadtgericht-als Zeugen im Prozess Rudolf Bertschi/Anna Braun contra Bernhard Oettlin

um das Erbe Rhenans als Zeugen einvernommen wurden. Und dazu dürften sie sich kaum herbeigelassen haben, ohne dass ihnen zuvor oder bei dieser Gelegenheit ihre Bücher ausgehändigt wurden (H. Kaiser, loc. cit., S.33 Anm.4 ; S.43 Anm.3). Möglicherweise erklären sich jedoch einige auffallende Lücken in den Schlettstädter Beständen, besonders solche, wo es sich um die gesamten Unterlagen zu wiederholt aufgelegten Titeln handelt, durch die Rückforderungen der Basler Drucker (vgl. hiezu den Aufsatz von Pierre Petitmengin, *infra*). Ueberdies scheint nun auch eine Stelle im letzten Brief Rudolf Bertschis an Bonifacius Amerbach vom 29. Nov. 1548 (Regest AK Nr. 3110, A. 10) ihre Erklärung zu finden : Darin bedankt sich Bertschi bei Amerbach für das in Nr. 3110 enthaltene Consilium in Sachen Gültigkeit der Heiratsabrede des Rhenan mit der Haushälterin Anna Braun und deren Auswirkungen auf den Erbgang sowie für die Empfehlung des Falles an den Strassburger Syndikus Ludwig Gremp und schliesst dann recht unvermittelt und unverbindlich, ohne dass sich im Konzept von Amerbachs Schreiben ein entsprechender Passus fände, folgendermas-

sen : "Daneben will ich allwegen, wan es sich zůtregt, E.w. der biechern halben gantzlich nit vergessen". Sollte Amerbach seinem Brief nachträglich noch einen Passus ein- oder eine Scheda beigefügt haben, worin er Bertschi um Hilfe beim Feststellen und der Rückgabe der

obgenannten Bücher bat ? Der Zeitpunkt spricht sehr für diese These wie auch die Feststellung, dass es für Amerbach offenbar nur um ein marginales Anliegen, also nicht um eigene Bücher ging.

Bürgermeister und Rat der Stadt Basel an Bürgermeister und Rat der Stadt Schlettstadt.

Basel, 19. Jan. 1549

Staatsarchiv Basel, Miss. A 32, 1547-1549, S. 607 - 609. - Konzept.

Auf Ersuchen der Buchdrucker Hieronymus Froben und Nikolaus Episcopus, beide BvB, ersucht Basel Schlettstadt, von Amtes wegen dafür besorgt zu sein, das jene gedruckten und handschriftlichen Bande, welche die genannten Drucker dem Beatus Rhenanus zu Lebzeiten zur Bearbeitung überlassen hatten, von einem Sachverständigen gemäss einer -dem Nachlassverwalter Rhenans schon zuvor ausgehändigten- Liste herausgesucht und den Besitzern zurückerstattet werden. Letztere bieten hiezu ihre Hilfe an Ort und Stelle an.

Vnser etc. Vor vns sind Erschienen die Ersamen, vnserer getruwen, lieben Burger Hieronymus Frobenius vnd Niclaus Episcopus, die Buchtruckere, vnd habend vns beschwerde angezeigt vnd zu erkennen geben : Demnach sy by ziten herren Beati 5 Rhenani, vwers Bürgers seligen, Etliche getruckte vnnd geschribne Exemplaria jme, Rhenano, die selbigen zerestituieren, vberantwort < vnd > da er aber allso mit tod verscheiden, das Er jnen die nit wider geben hab, sygend sy zum zweiten mal nit mit wenigen Costen by vch zu Schlettstatt gsin vnd die angeregten Exemplaria Eruordert, 10 Aber desmals nutzit anderst vssgericht, dan das /608/ dem Gwalthaber, so vber gedochts herren Rhenani seligen verlossen gut geordnet, solliche Exemplaria jn Schrifft verzeichnet vbergeben vnd, die zusuchen, beuelch wordenn etc.

Diewil vnd aber jnen siderher kein anderer bescheid, dan das der 15 Gwalthaber jnen zuemboten, Er konne solliche Exemplaria nienen finden, habend sy vns yetzunder, Jnen an vch, damit von Oberkeit wegen, das die Exemplaria gesucht vnd den vnsern vberantwortet werdend, Insehens gescheche, furdersam zesind, vnderthenig vnd gantz trungenlich angerufft vnnd gepetten, Mit Erzelung, zu was grossem vnd ver- 20 derplichem Schaden vnd nachteyl jnen sollchs Reichen wurde, wann sy der Exemplarien manglen mussten.

So wir nun den vnsern Jres zimblichen vnd pillichen begeren zu- willfaren nit wenigens Schuldig dan gneigt sind, demnach so ist an vch vnser gantz fruntlichs begeren, Jr wollend von Oberkeit wegen 25 by vch yemanden verstendigen, der die vil angeregten Exemplaria nach lut der verzeichnus, die der Gwalthaber by handen hatt, Ersuche, verordnen vnd, so die gefunden, den vnsern zu handen gestellt werden, beuelch vnd ordnung geben. Ob man ouch der vnsern zu solcher Ersuchung noturfftig /609/, sind sy, wan jnen sollchs ze- 30 wussen gethan, vff Einen bestimpten tag by vch zůerschienen, vrbutig. Das wollend wir vmb vch Jm gleichen vnd merern felen gantz fruntlich beschulden vnd Erwidern. Datum Sampstag den XIX tag Januarij Anno etc. XLIX.